

in der Hauptpoststelle über deren Empfehlungen abgelehnt; vierziglichst 4.240, bei täglich zunehmender Zufüllung ins Land vierziglichst 4.8.— Durch solche auswärtigen Kaufgeschäften und durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich vierziglichst 4.450, für die übrigen Länder kein Beitragspreis.

Diese Summe füllt auf allen Börsen und auf 10 Pf.

Redaktion und Expedition:

Jahreszeitung 8. Tel. Nr. 112, Nr. 122, Nr. 123.

Berliner Redaktion-Bureau:

Berlin NW 7, Dorotheenstraße 88.

Tel. I, Nr. 9270.

Dresdner Redaktion-Bureau:

Dresden-N, Ritterstraße 25, Tel. I, Nr. 4023.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 19.

Freitag 12. Januar 1906.

100. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Gestern mittag fand in Dresden unter dem Vorste des Königs und in Gegenwart des Prinzen Johann Georg eine Gesamtkonferenz des Ministeriums statt.

Wie verlautet, soll Kaiser Wilhelm im Begleitungs des deutschen Kronprinzen den im Herbst in Schlesien stattfindenden großen österreichischen Manöver besuchen und bei dieser Gelegenheit eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph haben.

Der Gouverneur von Skopje Graf Götsch hält die Lage im Schwabengebiete nunmehr für so weit gebessert, daß er im Februar seine Urlaubsreise nach Deutschland antreten zu können hofft.

Der französische Senat hat Pallières mit 173 von 245 abgegebenen Stimmen zu seinem Präsidenten wiedergewählt. Dies wäre demnach die Wahl der Senatsstimmen, auf die Pallières als Präsidentschaftskandidat für die Republik bestimmt rechnen kann. Sie genügen in Verein mit den Stimmen der Deputiertenkammer, um seine Wahl als sicher betrachten zu können.

Englische Blätter veröffentlichen heute zwei bedeutende Dokumente zur Förderung der englisch-deutschen Annäherung. (S. Verteilung.)

Die serbisch-bulgarische Zollunion.

Als der Berliner Kongress den Balkanstaaten eine dauernde Gestalt verlieh, tat er das, um zugleich die Konvention von 1881 zu erneuern, die die Bulgaren im Balkan auf die Pariser Verträge zu verpflichten, die die Vertreter Europas unter dem Vorste des Barons Bismarck für gut und angemessen gefunden hatten. Seit dem Augustblatt, in dem Serbien Königreich und Bulgarien Fürstentum wurde, haben die interessanten Länder an der unteren Donau allerdings mancherlei Wandlungen innen und außen durchgemacht, und zwar haben beide eine Entwicklung genommen, die den Vorwissenungen europäischer Seher gerade entgegengesetzt war. Serbien, dem man trotz der Niederlage gegen Bulgarien unter dem Kriegsflaggen Königlich eine gedeihliche Entwicklung unter österreichischer Regie gewünscht, hat Wien und Paris zu bestehen gehabt, wie sie weder noch der dynastischen noch parteipolitischen Richtung klümmert gedacht werden konnten. Bulgarien, dem man nach der Entthronung des Battenbergs eine Periode blutiger Wirren im Innern und Feindseligkeiten von außen gejagt hatte, hat seinen Roburgen bisher auf dem Fürstenthone behalten, und Ferdinand hat es verstanden, durch zähe Ausdauer sich langsam in die Anerkennung der europäischen Mächte einzuschleichen, und als er bei der Vermählung des deutschen Kronprinzen vom Kaiser mit dem hohen Orden vom schwarzen Adler dekorirt wurde, bedeutete das die stillschweigende Anerkennung des Bulgarsfürsten seitens des Monarchen, der heute im Bunde mit dem König von England den Frieden der Welt in der Hand hält. Freilich, es gab auch für Ferdinand eine Periode, die er sich an der Riviera sorgte als im Konkav von Sofia, trotzdem seine Mordgefahr den schlimmsten Gegner, der ihm gefährdet werden konnte, Stambulow, aus dem Wege geräumt hatten. So lagen gerade Serbien und Bulgarien dafür, daß die europäische Welt mit Sensationen größter Art versorgt blieb, und das Ende der Obrenowitsch, die Umkehr des montenegrinischen Nachbarn, die ganze Möglichkeit des neuen Königs Peter, dem die Krönungsorgane und ein wohlgeratener Sohn befürchtete Freude im Lenge seines jungen Königstums bereiteten, sorgten dafür, daß Serbien den ersten Platz an der Mittwochssseite der europäischen Rüttung behielt.

Gegenwärtig sieht sich die serbische Regierung wieder einmal auf die See der hohen Politik hinzugetragen zu haben. Zwar nicht aus eigener Initiative, sondern auf die Einflussnahme der „älteren Brüder“, der Russen, welche unbestimmt um die Ereignisse im fernsten Osten und zu Hause, nicht einen Augenblick aufgehoben haben, ihre Ziele in den Balkanländern zu verfolgen. Während der letzten zwei Jahre haben die wohlbekannten panislavischen Agenten in Serbien und Bulgarien in der Presse dieser slawischen Nachbarländer eine rüttige Agitation zu Gunsten eines serbisch-bulgarischen Zollvereins betrieben. Die Zollvereinigung beider Länder, die Bildung eines einheitlichen ökonomischen Gebietes, die Verfolgung einer und derselben Handelspolitik, wurde als die einzige erfolgreiche Waffe gegen den berüchtigten deutschen Drang nach Osten gepriesen und wärmstens empfohlen. Bei den ersten und erfahrenen serbischen und bulgarischen Politikern haben schon die Namen der Agitatoren Verdacht erregt. Außerdem war ihnen schon seit Jahren bekannt, daß das Programm der Panislawisten als das sicherste Mittel zur Herstellung der Vereinigung aller slawischen Völkerstaaten mit Russland folgende Prognose empfiehlt: erstens die geistige Vereinigung mittels Annahme der russischen Sprache als allgemeine Literatursprache aller Slaven; zweitens ökonomische Vereinigung durch einen Zollverein, und drittens die politische Vereinigung unter dem Scepter des Zaren. Der serbisch-bulgarische Zollverein ist nur die erste Phase einer großerartigen Evolution; die zweite wäre: der serbisch-bulgarisch-russische Zollverein. Die

Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien, die vor drei Monaten in Belgrad stattgefunden haben, haben zur Feststellung eines Vertrages geführt und die bulgarische Regierung möchte allem Zweifel ein Ende, als sie offiziell in der Sobranie von einem serbisch-bulgarischen Zollvereinvertrag sprach.

Seit Montag, seitdem Nikolaus II. nach der befannten Unterredung von Eisbaden im Einverständnis mit dem deutschen Kaiser sich reinlich mit Österreich in die Interessenphäre am Balkan teilt, war man in Wien auf diese Ueberprüfung nicht gefaßt. Die Nachricht von den geplanten Unionen wirkte daher an der schönen blauen Donau wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Österreichische Kommissare führten nämlich sowohl mit Serbien als mit Bulgarien getrennte Verhandlungen neuer und gebrochter Handelsverträge. Wonderschwer und langsam gestalteten sich die Vorberedungen mit den bulgarischen Vertretern, die категорisch die Leistung der ungarischen Grenze für die bulgarische Viehausfuhr verlangten. Das liegt nur gar nicht im Interesse der Österreicher, die bisher lediglich den Serben ihre Märkte für die Viehausfuhr geöffnet haben. Da aber die Bulgaren mit dem Abschluß der Verhandlungen und der Anwendung des prohibitiven General-Zolltarifs auf die Österreich-ungarische Einheit drohten, so liehen sich die Wiener Kommissare auf die Einfuhr bulgarischer Schweine und Schafe ein, nach aber auf die von Rumänien und zwar aus Rücksicht auf den neuen Handelsvertrag, den Österreich mit Deutschland geschlossen hat. Die Lage wurde kompliziert durch die scheinbare Bereitschaft Österreich-Ungarns gegenüber den Serben. Mit Serbien hat Österreich bereits seit 1881 eine Veterinarkonvention. Es zeigte sich bereit, diesen alten Vertrag etwas zu modernisieren und weiter zu beschaffen.

Englische Blätter veröffentlichen heute zwei bedeutende Dokumente zur Förderung der englisch-deutschen Annäherung. (S. Verteilung.)

Diesen Augenblick benutzten die Bulgaren, und um dieselben Vorteile, wie sie Serbien durch die erneuerte Konvention von 1881 erwuchsen, von Österreich zu erlangen, vertrauten sie durch den Abschluß einer Union mit Serbien die Wiener Regierung zu überführen. Weil Serbien und Bulgarien jährlin einen Handelsvertrag in Geheimen geschlossen haben, der in Wirklichkeit die Errichtung eines Zollvereins bedeuten würde, verlangten die bulgarischen Kommissare schnellweg von Österreich die selben Konzessionen, wie sie Serbien wieder angeboten wurden. Die Herren in Sofia taten einfach, als gebe das liebe und brave Europa ein solches kleines Arrangement mit den Nachbarn nichts an und als ob es nur die verdammte Flucht und Schuldigkeit Österreichs sei, das Gott accomplish des Zollvereins freundlich zur Kenntnis und Beachtung zu nehmen. Am ersten Augustblatt waren die Österreicher allerdings bestürzt genug, dann aber las Graf Goluchowski den jungen Zollvereinlern ein Primitivstum, das ihnen einige Kopftümmer nebst Ohrenläufen verursachen dürfte. Sind ihnen die Serben fürchtig genug, wenn sie sich für solidarisch mit den Bulgaren erklären und so den einigen Markt für ihre Schweineausfuhr, nämlich Österreich, unter Umständen eindünnen — und die Handelsvertragabschließungen würden tatsächlich sofort von Wien aus eingestellt — so lehnen sich die Bulgaren auf das hohe Pferd und fahren, als ob sie jetzt einen besonderen Triumph gegen Österreich in den Händen hätten. Mit eitler orientalischer Unverfrorenheit erklärten sie den Österreichern, daß sie es wohl begriffen, wie unangenehm ein Zollverein in Wien sein würde; dieser häßliche Zollvertrag stelle zwar bisher nur auf dem Papier und müsse von der Sobranie erst genehmigt werden, und falls das liebe Österreich die Einfuhr bulgarischen Viehs erlaube, so werde die Sobranie so freundlich sein, den Vertrag abzulehnen. Aber die Herren Bulgaren werden gar bald merken, daß sie ein gar mögliches Schaufelspiel ritten, denn mit einer für Wiener Verhältnisse ganz ungewöhnlichen Grobheit hielt ihnen Graf Goluchowski das fatale Protokoll des Wiener Kongresses unter die Nase, dem die beiden interessanten Länder an der Donau ihr Dasein verdanken und das ausdrücklich jede handelspolitische Sonderabmachung mit einzelnen Mächten verbietet und deutlich die gleichen Zoll- und Handelsverträge für sämtliche Vertragsmächte fordert. Mit der fernen Freude auf einen tödlichen Zollkrieg ist es damit schnell zu Ende gewesen. Bulgarien wird natürlich gar bald zum Rückzug blasen und Fürst Ferdinand, der gern bald König Ferdinand heißen will, braucht die ungekrüte Sympathie der Vertragsmächte, und dazu gehört auch Österreich-Ungarn leider. Am schlechtesten kommt Serbien bei der ganzen Affäre vor. Es hat unmöglich es mit dem alten Protektor verbünden, seinen ohnehin schon dürrigen Kredit aufs neue geschädigt und darf gewißt sein, daß Österreich bei dem kommenden Handelsvertrag sich der fremdenbarischen Sanktion der Herren Serben mit besonderer Wonne entfreuen wird. Man wird nun die alte österreichische Liebhaberdrückigkeit beiseite lassen und hoffentlich mit jener derben Deutlichkeit reden, die den lieben Leuten am Balkan gegenüber am angebrütesten ist. Freilich in Petersburg wird man sauer genug dazuleben.

Industrie und Erste Kammer.

Aus vor der Entscheidung über die Reform der sächsischen Ersten Kammer hat, wie schon erwähnt, noch einmal der Vertrag mittels Annahme der russischen Sprache als allgemeine Literatursprache aller Slaven; zweitens ökonomische Vereinigung durch einen Zollverein, und drittens die politische Vereinigung unter dem Scepter des Zaren. Der serbisch-bulgarische Zollverein ist nur die erste Phase einer großerartigen Evolution; die zweite wäre: der serbisch-bulgarisch-russische Zollverein. Die

Industrie ein verfassungsgemäßes Recht auf eine zum größten Teil aus den Wahlen der Angehörigen dieses Berufsweises hervorgehende Vertretung in der Ersten Ständekammer in derjenigen Stärke angebilligt wird, in welcher bezüglich die Landwirtschaft in der Ersten Ständekammer vertreten ist.

Aus der ausführlichen Begründung dieser Petition sei heute noch folgendes mitgeteilt.

Es wird darauf hingewiesen, wie unzulässig es im Bereich der sächsischen Industriellen berührt hat und bezuahrt wurde, daß die Regierung nun wiederholt von ihrer Bereitschaft zu einer „möglichen“ Vertretung von Handel und Industrie in der Ersten Kammer geredet habe. Aus der Sitzungnahme der Regierung spricht ein großes Mißtrauen gegen die Industrie und den Handel und langsam gestalteten sich die Vorberedungen mit den bulgarischen Vertretern, die categorisch die Leistung der ungarischen Grenze für die bulgarische Viehausfuhr verlangten. Das liegt nur gar nicht im Interesse der Österreicher, die bisher lediglich den Serben ihre Märkte für die Viehausfuhr geöffnet haben. Da aber die Bulgaren mit dem Abschluß der Verhandlungen und der Anwendung des prohibitiven General-Zolltarifs auf die Österreich-ungarische Einheit drohten, so liehen sich die Wiener Kommissare auf die Einfuhr bulgarischer Schweine und Schafe ein, nach aber auf die von Rumänien und zwar aus Rücksicht auf den neuen Handelsvertrag, den Österreich mit Deutschland geschlossen hat. Die Lage wurde kompliziert durch die scheinbare Bereitschaft Österreich-Ungarns gegenüber den Serben. Mit Serbien hat Österreich bereits seit 1881 eine Veterinarkonvention. Es zeigte sich bereit, diesen alten Vertrag etwas zu modernisieren und weiter zu beschaffen.

Industrie ein verfassungsgemäßes Recht auf eine zum größten Teil aus den Wahlen der Angehörigen dieses Berufsweises hervorgehende Vertretung in der Ersten Ständekammer in derjenigen Stärke angebilligt wird, in welcher bezüglich die Landwirtschaft in der Ersten Ständekammer vertreten ist.

Aus der ausführlichen Begründung dieser Petition sei heute noch folgendes mitgeteilt.

Es wird darauf hingewiesen, wie unzulässig es im Bereich der sächsischen Industriellen berührt hat und bezuahrt wurde, daß die Regierung nun wiederholt von ihrer Bereitschaft zu einer „möglichen“ Vertretung von Handel und Industrie in der Ersten Kammer geredet habe. Aus der Sitzungnahme der Regierung spricht ein großes Mißtrauen gegen die Industrie und den Handel und langsam gestalteten sich die Vorberedungen mit den bulgarischen Vertretern, die categorisch die Leistung der ungarischen Grenze für die bulgarische Viehausfuhr verlangten. Das liegt nur gar nicht im Interesse der Österreicher, die bisher lediglich den Serben ihre Märkte für die Viehausfuhr geöffnet haben. Da aber die Bulgaren mit dem Abschluß der Verhandlungen und der Anwendung des prohibitiven General-Zolltarifs auf die Österreich-ungarische Einheit drohten, so liehen sich die Wiener Kommissare auf die Einfuhr bulgarischer Schweine und Schafe ein, nach aber auf die von Rumänien und zwar aus Rücksicht auf den neuen Handelsvertrag, den Österreich mit Deutschland geschlossen hat. Die Lage wurde kompliziert durch die scheinbare Bereitschaft Österreich-Ungarns gegenüber den Serben. Mit Serbien hat Österreich bereits seit 1881 eine Veterinarkonvention. Es zeigte sich bereit, diesen alten Vertrag etwas zu modernisieren und weiter zu beschaffen.

Aus der ausführlichen Begründung dieser Petition sei heute noch folgendes mitgeteilt.

Es wird darauf hingewiesen, wie unzulässig es im Bereich der sächsischen Industriellen berührt hat und bezuahrt wurde, daß die Regierung nun wiederholt von ihrer Bereitschaft zu einer „möglichen“ Vertretung von Handel und Industrie in der Ersten Kammer geredet habe. Aus der Sitzungnahme der Regierung spricht ein großes Mißtrauen gegen die Industrie und den Handel und langsam gestalteten sich die Vorberedungen mit den bulgarischen Vertretern, die categorisch die Leistung der ungarischen Grenze für die bulgarische Viehausfuhr verlangten. Das liegt nur gar nicht im Interesse der Österreicher, die bisher lediglich den Serben ihre Märkte für die Viehausfuhr geöffnet haben. Da aber die Bulgaren mit dem Abschluß der Verhandlungen und der Anwendung des prohibitiven General-Zolltarifs auf die Österreich-ungarische Einheit drohten, so liehen sich die Wiener Kommissare auf die Einfuhr bulgarischer Schweine und Schafe ein, nach aber auf die von Rumänien und zwar aus Rücksicht auf den neuen Handelsvertrag, den Österreich mit Deutschland geschlossen hat. Die Lage wurde kompliziert durch die scheinbare Bereitschaft Österreich-Ungarns gegenüber den Serben. Mit Serbien hat Österreich bereits seit 1881 eine Veterinarkonvention. Es zeigte sich bereit, diesen alten Vertrag etwas zu modernisieren und weiter zu beschaffen.

Aus der ausführlichen Begründung dieser Petition sei heute noch folgendes mitgeteilt.

Es wird darauf hingewiesen, wie unzulässig es im Bereich der sächsischen Industriellen berührt hat und bezuahrt wurde, daß die Regierung nun wiederholt von ihrer Bereitschaft zu einer „möglichen“ Vertretung von Handel und Industrie in der Ersten Kammer geredet habe. Aus der Sitzungnahme der Regierung spricht ein großes Mißtrauen gegen die Industrie und den Handel und langsam gestalteten sich die Vorberedungen mit den bulgarischen Vertretern, die categorisch die Leistung der ungarischen Grenze für die bulgarische Viehausfuhr verlangten. Das liegt nur gar nicht im Interesse der Österreicher, die bisher lediglich den Serben ihre Märkte für die Viehausfuhr geöffnet haben. Da aber die Bulgaren mit dem Abschluß der Verhandlungen und der Anwendung des prohibitiven General-Zolltarifs auf die Österreich-ungarische Einheit drohten, so liehen sich die Wiener Kommissare auf die Einfuhr bulgarischer Schweine und Schafe ein, nach aber auf die von Rumänien und zwar aus Rücksicht auf den neuen Handelsvertrag, den Österreich mit Deutschland geschlossen hat. Die Lage wurde kompliziert durch die scheinbare Bereitschaft Österreich-Ungarns gegenüber den Serben. Mit Serbien hat Österreich bereits seit 1881 eine Veterinarkonvention. Es zeigte sich bereit, diesen alten Vertrag etwas zu modernisieren und weiter zu beschaffen.

Aus der ausführlichen Begründung dieser Petition sei heute noch folgendes mitgeteilt.

Es wird darauf hingewiesen, wie unzulässig es im Bereich der sächsischen Industriellen berührt hat und bezuahrt wurde, daß die Regierung nun wiederholt von ihrer Bereitschaft zu einer „möglichen“ Vertretung von Handel und Industrie in der Ersten Kammer geredet habe. Aus der Sitzungnahme der Regierung spricht ein großes Mißtrauen gegen die Industrie und den Handel und langsam gestalteten sich die Vorberedungen mit den bulgarischen Vertretern, die categorisch die Leistung der ungarischen Grenze für die bulgarische Viehausfuhr verlangten. Das liegt nur gar nicht im Interesse der Österreicher, die bisher lediglich den Serben ihre Märkte für die Viehausfuhr geöffnet haben. Da aber die Bulgaren mit dem Abschluß der Verhandlungen und der Anwendung des prohibitiven General-Zolltarifs auf die Österreich-ungarische Einheit drohten, so liehen sich die Wiener Kommissare auf die Einfuhr bulgarischer Schweine und Schafe ein, nach aber auf die von Rumänien und zwar aus Rücksicht auf den neuen Handelsvertrag, den Österreich mit Deutschland geschlossen hat. Die Lage wurde kompliziert durch die scheinbare Bereitschaft Österreich-Ungarns gegenüber den Serben. Mit Serbien hat Österreich bereits seit 1881 eine Veterinarkonvention. Es zeigte sich bereit, diesen alten Vertrag etwas zu modernisieren und weiter zu beschaffen.

Aus der ausführlichen Begründung dieser Petition sei heute noch folgendes mitgeteilt.

Es wird darauf hingewiesen, wie unzulässig es im Bereich der sächsischen Industriellen berührt hat und bezuahrt wurde, daß die Regierung nun wiederholt von ihrer Bereitschaft zu einer „möglichen“ Vertretung von Handel und Industrie in der Ersten Kammer geredet habe. Aus der Sitzungnahme der Regierung spricht ein großes Mißtrauen gegen die Industrie und den Handel und langsam gestalteten sich die Vorberedungen mit den bulgarischen Vertretern, die categorisch die Leistung der ungarischen Grenze für die bulgarische Viehausfuhr verlangten. Das liegt nur gar nicht im Interesse der Österreicher, die bisher lediglich den Serben ihre Märkte für die Viehausfuhr geöffnet haben. Da aber die Bulgaren mit dem Abschluß der Verhandlungen und der Anwendung des prohibitiven General-Zolltarifs auf die Österreich-ungarische Einheit drohten, so liehen sich die Wiener Kommissare auf die Einfuhr bulgarischer Schweine und Schafe ein, nach aber auf die von Rumänien und zwar aus Rücksicht auf den neuen Handelsvertrag, den Österreich mit Deutschland geschlossen hat. Die Lage wurde kompliziert durch die scheinbare Bereitschaft Österreich-Ungarns gegenüber den Serben. Mit Serbien hat Österreich bereits seit 1881 eine Veterinarkonvention. Es zeigte sich bereit, diesen alten Vertrag etwas zu modernisieren und weiter zu beschaffen.

Aus der ausführlichen Begründung dieser Petition sei heute noch folgendes mitgeteilt.

Es wird darauf hingewiesen, wie unzulässig es im Bereich der sächsischen Industriellen berührt hat und bezuahrt wurde, daß die Regierung nun wiederholt von ihrer Bereitschaft zu einer „möglichen“ Vertretung von Handel und Industrie in der Ersten Kammer geredet habe. Aus der Sitzungnahme der Regierung spricht ein großes Mißtrauen gegen die Industrie und den Handel und langsam gestalteten sich die Vorberedungen mit den bulgarischen Vertretern, die categorisch die Leistung der ungarischen Grenze für die bulgarische Viehausfuhr verlangten. Das liegt nur gar nicht im Interesse der Österreicher, die bisher lediglich den Serben ihre Märkte für die Viehausfuhr geöffnet haben. Da aber die Bulgaren mit dem Abschluß der Verhandlungen und der Anwendung des prohibitiven General-Zolltarifs auf die Österreich-ungarische Einheit drohten, so liehen sich die Wiener Kommissare auf die Einfuhr bulgarischer Schweine und Schafe ein, nach aber auf die von Rumänien und zwar aus Rücksicht auf den neuen Handelsvertrag, den Österreich mit Deutschland geschlossen hat. Die Lage wurde kompliziert durch die scheinbare Bereitschaft Österreich-Ungarns gegenüber den Serben. Mit Serbien hat Österreich bereits seit 1881 eine Veterinarkonvention. Es zeigte sich bereit, diesen alten Vertrag etwas zu modernisieren und weiter zu beschaffen.

Aus der ausführlichen Begründung dieser Petition sei heute noch folgendes mitgeteilt.

Es wird darauf hingewiesen, wie unzulässig es im Bereich der sächsischen Industriellen berührt hat und bezuahrt wurde, daß die Regierung nun wiederholt von ihrer Bereitschaft zu einer „möglichen“ Vertretung von Handel und Industrie in der Ersten Kammer geredet habe. Aus der Sitzungnahme der Regierung spricht ein großes Mißtrauen gegen die Industrie und den Handel und langsam gestalteten sich die Vorberedungen mit den bulgarischen Vertretern, die categorisch die Leistung der ungarischen Grenze für die bulgarische Viehausfuhr verlangten. Das liegt nur gar nicht im Interesse der Österreicher, die bisher lediglich den Serben ihre Märkte für die Viehausfuhr geöffnet haben. Da aber die Bulgaren mit dem Abschluß der Verhandlungen und der Anwendung des prohibitiven General-Zolltarifs auf die Österreich-ungarische Einheit drohten,

Interessenten, daß die Industrie ruiniert wird, siehe ich Ihnen gegenüber. Die Schammeinsätze wurde auch von den Interessenten als eine antisoziale Verleumdung (Weiterfeind) bezeichnet, und es wurde der Untergang der ganzen deutschen Eisenindustrie prophezeit (Weiterfeind). Die Schammeinsatzliste wurde aber nicht weiter. In England kommen auf den Kopf der Bevölkerung 6,82 Pf. Steuer, das schätzliche des Betriebs in der Eisenindustrie ist, und in den Vereinigten Staaten übertragen die Belebung nach weiter untenen Berichten. Das versteht bestellt nicht, wie man beobachten kann, daß durch die Vorlage die norddeutsche Eisenindustrie zum Untergang geweiht werde. Die Tabakindustrie hat sich auf die Wirkung der Tabaksteuer und Zölle gegeben vom 1879 besogen, um auch von der jüngsten L-fabrikvorlage einen außerordentlichen Rückgang des Konsums umzurütteln. Nun war die von den Interessenten zum Vergleich herangezogene Periode der siebziger Jahre ganz abnorm, sie stand in der ersten Hälfte unter dem Einfluß der Reaktion des Kreises, in der zweiten unter dem Einfluß der demokratischen Sozialreformen. Natürlich kann damals ein ganz falsches Urteil bestehen, da er jetzt im Laufe der nächsten Jahre konsumiert wurde. Daß man diese Veränderungen aber sicher bestellt, so kommt man zu einem ganz anderen Ergebnis, nämlich, daß ungeachtet der Steuergabe von 1879 und des Übergangs von der Zelle zur Zigarette und Zigarette bis 1904 der Verbrauch langsam aber stetig von 1,0 auf 1,5 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung gestiegen ist. Auch bezüglich der Möglichkeit der Arbeitserfolgungen werden die interpellationsfolgerungen aus der Vorlage gezogen. Die Statistik rechtfertigt die Behauptung in seiner Weise. Nach der Gewerbezählung vom 1879 gab es 110.000, nach derjenigen von 1882, also nach der Steuergabe, 113.000 in der Tabakindustrie beschäftigte Personen. Von erheblichen Arbeitserfolgungen kann also nicht die Rede sein. Nach der Zählung von 1890 waren es 133.000. Nun hat ferner auch auf eine zu berichtigende Weiterentwicklung der Fabrikation des Nordens und Mittel-, auch Süddeutschland hingewiesen. Letzteres schreibt die Entwicklung der Eisenindustrien im Süden zuerst fort, aber die Entwicklung vollzog sich nicht ganz gleichmäßig, wo ebenfalls in den letzten Dekennien die Zahl der leidhaften Arbeiter beträchtlich zunahmen hat. Es darf eingestanden, daß der Tabak so niedrig mit Abgaben belastet wie bei uns. In England und Nordamerika ist der Tabak ganz beträchtlich höher belastet. Es ist nicht einzusehen, weshalb dieses durchaus entbehrlieche Genußmittel bei uns weniger Abgaben tragen soll. Die gegen die Stempelsteuer erhobenen Steuerfälle sind mit dem Gewinn erledigen, das die vorgelegten Steuerfälle doch außerordentlich gering sind. Die Verleumdung der Erdölfördersteuer ist im allgemeinen vom Deutschen anerkannt und Ausdehnung auf die Drogensteuer und Begattungen gewünscht worden. Eine Beauftragung des immobilen Grundbesitzes besteht nicht bloß in beständigen, sondern auch in unbewohnten Staaten. Es kommt darauf an, bei dem Grundbesitz möglichst vor der Verplätzung zu bewahren. Über die zahlreichen Steuervorwürfe möchte ich mich im Rahmen der gegenwärtigen Generaldebatte nicht auslassen. Die verhüllten Regierungen werden zunächst das Ergebnis der Kommissionserörterungen und den Besluß des Reichstages im Bereich abwarten und werden dann erst in der Regel sein, ob über die Ausschauvorfrage etwaiger Änderungen des Rechtsgegenstandes zu machen.

Abg. Bödig (parteil.) Ich kann nicht verbreihen, daß ich fürchte, daß die große Rechnung, welche das Reichsregiment hinsichtlich des Gedungbeitrages aufgestellt hat, wahrheitlich ist, da sie nicht stimmt. Es wird kaum gelingen, an diesen großen Fehlern des Gedungs etwas herauszumachen. Wir werden uns also mit dem Gedanken begnügen, daß wir in Höhe von weit über 20 Millionen Mark Gedungsmittel zu schaffen haben. Nachdem das Parlament in der Mehrheit jenes Antrags bestimmt hat entsprechend dem demokratischen Prinzip, auch für die nötige Reduzierung der Abgaben zu sorgen. (Baron bei den Soz.) Es mag mir die Opposition beguenstigt sein, daß dem zu entsprechen, es mag sozialdemokratisch sein, aber demokratisch ist es nicht. Der Abg. Singer hat die Bude gegeben, und klar zu machen, weshalb die sozialdemokratische Partei auch nicht einmal mitreden wollte an der neuen Reichsverfassung. Es bin doch sehr froh, ob das in den Reihen der deutschen Arbeiter das richtige Verständnis zu finden sein wird. (Baron bei den Soz.) Es ist unsere Pflicht, jetzt bald auf eigene Faust zu stellen; mit müssen aber für die Vollerfüllung des Werkes mindestens dieselbe Zeit brauchen, wie der Bundesrat, der dafür mehrere Monate gebraucht hat. Das Reich darf keinen Gedanke mehr haben, mit Mitteln, die leicht Reichsvermögen herabführen. Den § 6 des Haftungsgesetzes haben Regierung und Reichstag bisher erfüllt. Der machende Fehler für die Röte wird höchst durch Röte geheilt, die nicht auf die schmalen Schultern fallen. Der Geist des § 6 liegt aber auch, daß bei jeder Ablösung der Röte gleichzeitig eine entsprechende Wiederaufstellung der Wohlabbenen stattfinden soll. Diesem Geiste wird in der Vorlage nicht entsprochen. Von dem gehörten Gebot werden 10 Prozent vom Waffenbeschaffungen und der erwerbten Arbeit und nur 10 Prozent von dem erworbenen Wohlstand genommen. Diese präventive Verhinderung können wir nicht vertreten. Gewiß sind Bier und Tabak Gewinnmittel. Wir dürfen aber die Gewinnmittel nur zur Zweck bestimmen, daß nicht eine Entfernung des Gewinns notwendig eintritt. Aus der Biersteuer werden zwar nur 67 Millionen für das Reich heraukommen, aber durch die Abholzung würde der Verbrauch mit mindestens 120 Millionen belastet werden. Bei der Haushaltssumme müßten die Einkommenssteuer in der Rötelabfuhrungsrichtung erhöht werden. Wir müssen deshalb einen Weg suchen, der die kleinen Staaten schon und die stärkeren entsprechend belastet. Es wurde dann vorgeschlagen die Eisenbahnerfortsteuer zu reformieren und dadurch einen höheren Ertrag zu erhalten. Ich meine, wie folgten einen Schritt weiter gehen und die Eisenbahnverwaltungen zu einer Abgabe an das Reich heranziehen. Das ist das 10 Prozent bei Reinabfuhrung der Eisenbahnlinien einzuordnen; dann würde das Reich auf einmal einen erheblichen Beitrag für seine Zwecke erhalten. Staatsförderer u. Stengel hat und die Verkehrsbehörden darum zu empfehlen verlangt, daß sie doch auch die Warenhäuser tragen und damit eher ein Schutzmittel als eine Belastung des Mittelstandes darstellen. Die Rötelabfuhrung gibt uns Aufschluß über die angehende Zahl der Verkäufer, der Einkommenssteuer. Diese beiden zugrunde gelegt, ergeben sich aber unglaublich verschiedene Belastungen der Bevölkerung in den großindustriellen und in kleinen Landstrichen zu Unzufriedenheit der letzteren.

Finanzminister u. Arbeitskabinett: Der Vorredner hätte das Prinzip der Eisenbahnsteuer wohl nicht vertreten, wenn das Herzogtum Sachsen-Coburg noch eigene Eisenbahnen hätte. Ich kann mit aller Bestimmtheit erklären, daß ich den von dem Abg. Bödig vorgelegten Weg für vollkommen ungünstig halte. (Sehr richtig rechts.) Der Abg. Bödig verneint dies nicht, die Situation der Eisenbahnsteuer. Um den Reichstag entgegenzutun, haben wir uns bestellt erklärt, ihm die Erdölfördersteuer zu einem wesentlichen Teile einzutragen. Nun sollte mir auch noch einen Teil unserer Eisenbahnsteuer abgenommen werden. Das zieht die Art der Wurzel der ganzen Finanzgarantie der Eisenbahnen in den Boden. Die Abgaben wachsen auch in den Handelsbezirken, daß man mit steigender Bevölkerung sich tragen muss, ob die Eisenbahnen hindurch sind, um die wachsenden Ausgaben zu decken. Wir haben in Preußen allerdings in früheren Jahren immer die liegenden Überlässe aus Eisenbahnabnahmen zur Deckung anderweitiger Staatshaushalte entnommen können; aber in den letzten Jahren fin-

det sich mit Zunahme der höheren Rechten allgemeiner Sympathie. Die Erdölfördersteuer muß durch eine angemessene Pragung und Heranziehung der Descendentes und Begattungen entlastbar gemacht werden. Die Steuer soll bei 300 Pf. eintreten zu lassen, ist einfach lächerlich. Das ist der Finanzminister gegen die Heranziehung der Eisenbahnabfuhrung zu legen, was voranschreitet; das ist eben finanzministerielle Unternehmenspolitik. Der Vorredner hält dagegen, einen Aufschub auf Ende einzuführen, dann ich nicht ablehnen; das würde zu Reparationen mit anderen Staaten Österreich und den Vereinigten Staaten führen. Mit der größten Kompatibilität doggen gegen die Heranziehung einer Weinsteuer. Die Weinsteuer ist sehr für die Kommunen reserviert.

Weiterberatung freitag 1 Uhr. — Schluss 6½ Uhr.

Sächsischer Landtag.

P. Trebbes, 11. Januar.

Zweite Sitzung.

Präsidium: Dr. Hoffst. Dr. Mehner eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. 5 Min.

Am Regierungstische: Justizminister Dr. Otto und Kommissare.

Die Tribünen sind würdig besetzt.
Auf der Tagesordnung: 1) Schlussberatung über den mittleren Bericht der Finanzdeputation A über Kap. 88, § 9 und 10 des ordentlichen Haushaltsetats für 1905/07. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, nach der Vorlage der Einführung der Einnahmen mit 5160 Pf. genehmigt, d. die Ausgaben mit 218.865 Pf. darüber 600 Pf. fiktiv weglassen, wobei es zu verhindern ist, daß die Gewalt in Sachsen in die Hände von berufsmäßigen Geldverleihern, die Juden und Ratten wurden immer höher, und so mußte der Zusammenbruch schließlich kommen. Was will in Hannover überzeugen wissen, daß die Baronin ihren Gelehrten noch — Monte Carlo gehtzt hat, um dort zu verjagen, im Spiel die Summen zu gewinnen, die sie braucht, um die laufenden Verbindlichkeiten zu drosseln. Wer geben sieht Gericht trotz seiner Selbstlosigkeit wieder, weil in der ganzen Kästerei Gramm-Burgdorff so viel merkwürdige Erscheinungen zutage treten, daß schließlich auch das Monte Carlo-Unternehmen den Scheitern auf Wiederholung kann.

Die Regierung wird in öfflicher Weise vorgetragen, und man tritt absonderlich in die Tagesordnung ein. Im Punkt I. Kultusministerium u. m., referiert im Auftrag der Finanzdeputation A.

Abg. Erf.-Leipzig (Rehl.) Er beantragt namens der Deputation, die Römer möge, bei der Einführung der Einnahmen mit 129.944 Pf. darüber 25.000 Pf. fiktiv weglassen, genehmigen, o. d. die zu Tit. 10 vorgelegte Veränderung weiterer Mittel des Volkes auf die Erziehung der Biersteuer für Norddeutschland nicht zu befürchten. Es weniger die Bevölkerung gerechtfertigt ist, daß die Steuer die Lebenshaltung der breiten Massen der Bevölkerung beeinträchtigt, ergibt sich aus einem Artikel der "Kritik Post". Das offizielle Organ der dortigen Sozialdemokraten. Darin steht ein Art eines mittleren Arbeiters, der mit seiner Frau insgesamt 1881 Pf. im Jahre verdient und an 286 Tagen je zwölf Pfund und seine Frau ein Quarto getrunken hat. Heute ist die Erziehung der Biersteuer idealer als diese Person davon abgehen zu haben, sich ihr Quantum Bier zu verschaffen. (Heiterkeit.) Sehr interessant in jener Arbeitsergebnis vom etwa 1880 Pf. ist der Vorleser von 88 A für Rollenpferd, die Organisation (Kärt. dort!) und von 8 A für den sozialdemokratischen Verein. Jener Arbeiter bezahlt also rund 80 Pf. für Parteidienste. (Sapientia sit.) (Wefall rechts.)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung) Im Wohlfahrt hat die Herren viel zu bößlich gegenseitig (Heiterkeit) um sich etwas abzuschreien und trösten sich damit, daß der Reichstag die nötigen Abstimmungen macht. Der Volkspfarrer müßte ein Mittel sein, Ordnung im Haushalt herzustellen. In anderen Ländern sind die Sollentnahmen weit höher. Die indirekten Steuern durch die direkten Steuern abgehen zu haben, sich ihr Quantum Bier zu verschaffen. (Heiterkeit.) Sehr interessant in jener Arbeitsergebnis vom etwa 1880 Pf. ist der Vorleser von 88 A für Rollenpferd, die Organisation (Kärt. dort!) und von 8 A für den sozialdemokratischen Verein. Jener Arbeiter bezahlt also rund 80 Pf. für Parteidienste. (Sapientia sit.) (Wefall rechts.)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung) Im Wohlfahrt hat die Herren viel zu bößlich gegenseitig (Heiterkeit) um sich etwas abzuschreien und trösten sich damit, daß der Reichstag die nötigen Abstimmungen macht. Der Volkspfarrer müßte ein Mittel sein, Ordnung im Haushalt herzustellen. In anderen Ländern sind die Sollentnahmen weit höher. Die indirekten Steuern durch die direkten Steuern abgehen zu haben, sich ihr Quantum Bier zu verschaffen. (Heiterkeit.) Sehr interessant in jener Arbeitsergebnis vom etwa 1880 Pf. ist der Vorleser von 88 A für Rollenpferd, die Organisation (Kärt. dort!) und von 8 A für den sozialdemokratischen Verein. Jener Arbeiter bezahlt also rund 80 Pf. für Parteidienste. (Sapientia sit.) (Wefall rechts.)

Abg. Erf.-Leipzig (Rehl.) Er beantragt namens der Deputation, die Römer möge, bei der Einführung der Einnahmen mit 129.944 Pf. darüber 25.000 Pf. fiktiv weglassen, genehmigen, o. d. die zu Tit. 10 vorgelegte Veränderung weiterer Mittel des Volkes auf die Erziehung der Biersteuer für Norddeutschland nicht zu befürchten. (Heiterkeit.) Sehr interessant in jener Arbeitsergebnis vom etwa 1880 Pf. ist der Vorleser von 88 A für Rollenpferd, die Organisation (Kärt. dort!) und von 8 A für den sozialdemokratischen Verein. Jener Arbeiter bezahlt also rund 80 Pf. für Parteidienste. (Sapientia sit.) (Wefall rechts.)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

Abg. Römer (Blank.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparmaßnahmen befreihen, was werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung)

<p

Leipziger Angelegenheiten.

Kiel 12. Januar.

Petition des Rates wegen Aufhebung
des Hochzeitstages und 1. Bußtages

* Wie wir Ihnen gestern mitteilten, hat sich die IV. Delegation der U.S.A. am Samstag mit dieser Abteilung

Die Deputation hat jedoch mit dem Vorsitzenden der Grünen Kammer mit dieser Petition einverstanden und bestätigt. Dem erhieltenen Deputationsbericht ist folgendes entnommen: Die Deputation hat sich nicht verbunden können, daß die Petition viel Bedeutung enthält, wie denn überhaupt schon der Umstand, daß sie vom Rate der Stadt Leipzig ausgestellt, eine Be-
wirkt. Die Verhandlung beschloß einstimmig, um die Ver-
triebsdirektion I der jüdischen Staatsseidenbahn und um die Verkehrsabteilung der preußischen Staatsbahn, sowie
den Rat der Stadt Leipzig Eingaben zu richten und sie um
Übereile zu erläutern, obgleichend, daß ein entsprechendes
Verbot erlassen wird.

soem Räte der Stadt Leipzig ausgebett, eine Gewalt die dafür bietet, daß sie wohl erwogen ist. Das Hauptgewicht legt die Petition auf die damalige bürgerliche Bevölkerung gleichen dem Königreiche Sachsen und den Nachbarländern betreffende Ungleichheit und es ist ohne weiteres auszugehen, daß sich aus dieser Ungleichheit in Sachsen wesentliche Schwierigkeiten für den Geschäftsbetrieb, auch nach dem Befreiungskriege, in der Nähe der Landesgrenze vertheile, das religiöse Gefühl verliegende Unzufriedenheiten ergeben. Die geforderten Maßnahmen für den Geschäftsbetrieb dürfen aber von dem Reformationsstaat, auf das ja die Petition nicht erstreckt, in gleicher Weise gelten. Ferner vertheilen die geforderten Ausführungen, wie sie am Anhange in der Nähe der Landesgrenze stattfinden, das übrige Land nicht. Die Despotie steht im allgemeinen auf dem, wie sie sich überzeugt hält, auch von der Kommerz geteilten Standpunkt, daß die Zahl der katholischen Sehnen, welche im Königreich Sachsen als besondere heilige Bevölkerung angesehen werden, keine allzu große zu dem Geschäftsbetriebe im Wirkverhältnis stehende ist und daß es auch im Interesse des Staates liege, an den bestehenden katholischen Einrichtungen mindestens festzuhalten. Gleichwohl glaubt dieselbe bei Begeisterung der vorliegenden Petition zwischen dem soeben Neubaufrage und dem Antrage vorlauft einen gewissen Unterschied machen zu lassen. Verbot erlassen wird.

hat den leichten Vorbesitznoten hat sich gezeigt, daß auch in ersten freilichen Kreisen die Meinungen über die Beibehaltung dieses Festtages sehr geteilt sind, und hat sich noch der der Deputation gegebenen juristischen Erklärung auch die Königl. Staatsregierung ihre definitive Stellungnahme vorbehaltet — insgesamt ist die Regierung bereit, in Erwägung darüber einzutreten, ob nicht den seitens des weiteren Stadtraths herzugehobenen Uebelhändlern wenigstens hinsichtlich des Hochreisahntages durch Gewährung weitergehender Ausnahmewilligungen hinsichtlich ihrer gewerblichen Arbeit en Reisertagen im Rahmen der beobachteten Gelehrtheit Rechnung getragen werden kann —, so erachten es der Deputation nicht richtig, daß die Städterversammlung zu diesem Teile der Petition eine ganz ablehnende Stellung einnehme. Die Deputation hält es vielleicht noch angebrachter Sache für angezeigt, daß dieser Teil der Petition der Königl. Staatsregierung „*zu Kenntnis zu nehmen übereinweisen*“ werde. Was hingegen die Aufhebung des ersten, auf Wittenberg vor Oschatz fallenden Fußtages anlangt, so liegt die Sache hier wenigerlich anberaumt. Wenn es längst sich nicht leugnen, daß gerade dieser erste, in die Mitte der Fassionszeit fallende Sonntag im freilichen Leben unseres Volkes eine eingeschossene und der Kirchenfeier an befreifelten ein anzusehner ist. Der verstorbenen Oberhofprediger D. Dieser hat ihre leinerseits als einen der populärsten Tage im Kirchenjahr bezeichnet. Es hat daher auch, wie schon eingangs erwähnt worden, die Vorbesitznote in den verschiedenen Tagungen sich eindeutig gegen die Aufhebung dieses Fußtages erklärt. Unter diesen Umständen vermag die Deputation einer Aufhebung des ersten Fußtages aber einer mit dem Charakter des Fußtages nicht vereinbaren Verlegung beizustehen auf einen Sonntag nicht das Wort zu reden. Sie beantragt daher, die Petition, soweit sie horaz gerichtet ist, ob der 6. Januar nicht mehr als allgemeiner Reisertag bezeichnet werden, der Königl. Staatsregierung „*zu Kenntnis zu nehmen zu übertragen*“, soweit sie aber die Aufhebung des auf den Wittenberg vor Oschatz fallenden Fußtages als allgemeinen Reisertag bestimmt, ob sich beziehen zu solchen. — Somit dürfte der Reichstag ein stimmloser Entschluß erzielt haben, der Königl. Staatsregierung „*zu Kenntnis zu nehmen*“.

3. Wirtschaftliche Schädigung der Markthallen-Großhändler. Seit einiger Zeit werden die Großhändler der häuslichen Markthalle ganz empfindlich dadurch geschädigt, daß Händler und Kaufleute ihre Waren gleich direkt auf den Güterbahnhöfen erhalten. Eine im Restaurant Schiefer, Kreuzkirche, abgehaltene Versammlung der Vereinigung der Großhändler der häuslichen Markthalle nahm hierzu

beren äußere Erscheinung und Verfassung sich überlebt, eine neue seien. Es ziehe viel auf dem Spiel, daß müsse der Mensch der Gegenwart, der die Jahrtausende in seiner Hand habe, begreifen lernen. Alle Heilsversetzung hieße auf bestem Glauben an eine Offenbarung, auf eine best. Menschenwertschätzungs-Wahrheit. Hubbard aber, daß man heute mit anerkannte Wahrheit glaube, werde die Religion, die im Glauben an die Offenbarung begründet sei, und mit ihr die alte Form überflüssig. Ihren Platz müsse, so bekannte Redner mit entzückendem Ausdruck, die Philosophie enehmen, nicht die lateinische Philosophie der Gegenwart, sondern eine andere, besonders eigentlich geistige, eine fruchtige, lebenspendende, wie sie die Römer vorrichteten, wie er sie zu vermittelnen hoffte, eine Philosophie, die über das für eine Theologie

berpern habe, eine Philosophie, die Geist sei, eine ideale Philosophie. Sie sollte sich an die Stelle der Religion setzen und deren Aufgaben übernehmen. — Wenn wir einen Überblick über die Gedanken der europäischen Philosophie werken, so finden wir, welche mächtigen und bedeutenden Schritte die scholastische Philosophie zur Verfeinerung des europäischen Geistes getan habe. Die sächseliche Vergewaltigung dieses europäischen Geistes habe das Christentum, — noch, der Aufstieg des Nebner, ein Rütteln auf europäischem Boden — unternommen. Während die geistige und religiöse Entwicklung Griechen in ihrer individuellen Freiheit zur Verfeinerung ihrer religiösen Sehnsucht die Philosophie gewidmet — die Griechen hatten für sie nur ästhetischen Wert, — habe Europa durch das Christentum unter der ganz natürlichen folgerichtigen Entwicklung eines schon vorherbestandenen Reimes dessenartigen Ausgangs gehend. Eine Zweifel sei das Christentum zu einem Predikter im europäischen Körner geworden, zu einer orientalischen Krankheit, zu einem Ableger des Christus. Griechen und Römer machten den Blap frei für den Einfluss fremden orientalischen Geistes, der in einer schwachen Stunde Europas Herr wurde und beheimatlich, füllt die abnormale europäische Welt bestimmt. Sowohl die Scholastik als auch die Renaissance, die eigentlich die Wiedergeburt der Philosophie, blieben dem Menschen ein neues Ideal aus der Philosophie schmückt, mit Rüstung eroberte. — Dies sei eine weitreichende Tat — Europa ist kulturelle Freiheit. Er habe dem Menschen die praktische Arbeit gelehrt, ihm das Recht angelobt, sich selbst Bericht erlauben werden könnte.

Weltreich gelehrt, um das nicht angeworfen, sowohl sein
dieses Ideal zu geben und für das kommende einen eigenen
Entwickel zu lassen. Der Mensch ist in seinem Denken und
Handeln auf sich selbst gestellt. So habe mit Riesische eine
dritte philosophische Epoche an, beiwohnen das autoritäre ge-
bundene Christentum Europa in seinen Tross genommen.
Er habe die orientalischen Despoten, unter der der Herr Eu-
ropa geherrscht, gebrochen und Europa erst mündig ge-
macht. Wie Philosophen vor ihm und neben ihm bestanden
ihre Überzeugungsmünder mit der gesuchten Konsistenz und ließen
sich, ihren eigenen theoretischen Weg gehend, in ihrer Be-
langlosigkeit von Riesische nicht beeinflussen. Riesische werbe
mit Güter und Rent als breiter großer Gewi-
ßensbefreier zu nennen sein. — Da seines weiteren Aus-
führungen verbreitete sich Wiedner über die Universitätsphi-
losophen als Freizeiter. Es ging dabei mit den berühmten Philo-
sophen auch Wunde nicht unberührt. Wundt und Gessicht
meinten, daß die Universitäten sich noch im Aufzuge der Ein-
drückung befinden und ihre legitime Hülle nicht eritrengen
wollten, daß andere Philosophen die wissenschaftliche Freiheit
vereidigten und sich an gesetzliche Grenzen anschließen. Die
Universitätsphilosophen wünschten Wunde kein, Freizeiter an ihrem Ideal,
sie selbst wunschnahe Ideale. Wundt ist eine gewisse Freiheit
erreicht, aber die Freiheit noch nicht.

* **Militärdienst der Hilfsschulabteilung.** Der Vorstand des Verbandes der Hilfsschulen Deutschlands ruft an alle in der Hilfsschularbeit tätigen Vertreter die Bitte, sich in den nächsten Wochen mit dem Abiturschreiben der Hochschulmatrikel ihres Bezirks in Verbindung zu legen und am besten in verbindlicher Abschrift über die zeitliche Schulpflichtigkeit bei der Hilfsschule befindenden Kinder Mitteilungen zu machen. Ferner ist dem Vorstand ein Beigedächtnis der gestellungspflichtigen früheren Hilfsschulabteilungen überreicht werden, zusammen mit genannten Angaben über zeitliche und farbliche Trennung. Schließlich wird noch die Bitte ausgesprochen, daß in der Liste der Gestellungspflichtigen bei den Namen der Hilfsschulabteilungen vermerkt werden möge, daß die eine Schule für Schindachbeübende belastet haben und geistig nicht völlig intakt sind. Dem Vorstande des Verbandes wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß, wie ihm von maßgebender Seite mitgeteilt worden ist, einer solchen Ansatz zweifellos ohne die unterliegenden Militärgerüte große Bedeutung beizumessen werden, und daß gerade diese, als auch die Militärmedien überdauert darin, eine ihnen leid vollkommenen Ausdrucksweise sehen würden. Die oben erwähnte Bitte würde auch den zuständigen Bezirkskommandos einschreiten, um mit einem entsprechenden Vermerk auch in deren Listen Aufnahme zu haben. Dieser wird dann, so wird periodiert, wenn bei der ersten Musterung Hilfsschulabteilungen für den Militärdienst angezeigt sein sollten, bei der Generalmusterung wesentlich in die Wogebiete fallen. „Schatten“, wie man die Bilder des Röntgenographen auch genannt pliegt, werden immer willkommen sein und gern gelehrt werden. Beim Anblick der auf die Tische gehauerten photographischen Aufnahmen kann die Fleischfleischerfahrt fern vom Ort der Handlung stattfinden. Vorzüge und Rettungswürde am liebsten unvermeidbar lassen und die Wunder und Schönheiten der Welt im geschlossenen Raum genießen. Es ist eine stumme Welt, die sich vor den Verlusten aufhält. Diese aber werden beginnen, von einer Nordlandkreise nach Christiansburg bis zum Rotkäppchen, liegen im Seide bald auf dem Markt in Saigon bald in einer Kirche in Colombo, mitten die heitere Freizeit eines Bauern in Perak mit, um im nächsten Augenblick wieder in einer Tröhre im Himmel sich zu schwunzen und sich später an einer Reihe pyramidaler Säulen, wie die Vogelwölfe, Narzums Klebefolter und dem Klappboot, zu ergattern. Dies alles für weniges Geld und in kurzer Zeit.

• Die net gevreesde en vreeslike weerslag in die ekonomiese lewe, is daar nie van selfs die grootste ekonomiese voorvalle.

Morgen Sonnabend beginnt mein Inventur - Räumungs - Verkauf.

Um meine grossen Läger vollständig zu räumen, verkaufe ich sämmtliche Sommer- und Winter-Confection zu

enorm billigen Inventurpreisen.

Winter-Paletots schwarz und farbig	von Mk. 6.— an	Theatermäntel	von Mk. 12.— an	Knaben-Anzüge	von Mk. 3.50 an
Sommer-Paletots schwarz und farbig	von Mk. 5.— an	Staub- und Reisepaletots	von Mk. 4.— an	Knaben-Paletots	von Mk. 4.50 an
Frühjahrs-Costüme	von Mk. 6.— an	Staub- und Regencapes	von Mk. 5.— an	Mädchen-Kleider	von Mk. 1.20 an
Winter-Costüme	von Mk. 8.— an	Costümrocke in schwarz	von Mk. 3.75 an	Waschkleider	von Mk. 3.— an
Umbänge schwarz	von Mk. 3.50 an	Costümrocke in grau	von Mk. 2.75 an	Blousen in Baumwolle, Wolle und Seide	von Mk. 1.50 an
Spitzenkragen	von Mk. 6.— an	Regenrocke , faszifl.	von Mk. 3.50 an	Morgenröcke	von Mk. 2.50 an
Golscapes schwarz Winterwolle	von Mk. 4.50 an	Kindermäntel	von Mk. 2.50 an	Unterröcke in Woll-, Alpaca- und Seide	von Mk. 2.75 an

Palz-Confection. Pariser Original-Modelle und Copien.

Schaufenster bitte zu beachten.

Keine Ansichtssendungen.

Aenderungen werden berechnet.

Thomasgasse Franz Ebert Thomasgasse

Größtes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Garderobe.

Sonntag, den 14. Januar, von Vormittags 11 Uhr an geöffnet.

Wäsche hervorragend billig

Reichsstr. 5-7 Hugo Ruprecht Reichsstr. 5-7

Tel. 6020

früh. Firma: Pauline Gruner.

Inventur-Ausverkauf vom 10.—18. Januar

in Blusen, Röcken, Wäsche etc.

Außerst günstige Angebote.



Ernst Krieger,
Herrscher Burgstr. 16, Herrscher 697 und 897
enthält oft besonders preiswertes:
Täglich frischgeschossene

starke Hasen,

ff. Rehkönen und Rehen, Jungbirschrücken, Reulen und Tricandeaux.
ff. Wildschweinsrücken, Frischlingsrücken, Keulen und Blätter.

Sämige Beete auf Wunsch gekocht und brautfertig.

Prima junge Hasenohren u. Hennen, ff. Waldschnecken, Auerhähne,

Büchse und Hennen, Schneehühner, Wildenten.

Prima fette Dresdner Gänse,
auf Wunsch gebraten, serviert in einzelnen Platten.

Echte französische Pouletarden, Vierländer Hühner und Enten.

Steyrische Kapuinen, Truthähne, Truthühner, Poulets.

Gemüse, Brat- u. Kochküchen, Suppenküchen, junge ital. u. deutsche Lauben etc.

Verkäufe.

Fortsetzung aus der 1. Beilage.

Ein über 50 Jahre bestehendes, renommiertes, herrlich gelegenes, großes

Saal- und Garten-Etablissement mit Obstweinschänke,

Sehr werte Bereiche und Mittelpunktslokalität, ist vor 1. April 1906 oder später zu verpachten, es auch zu verkaufen.

Um über 400 Hektar, Bier, ca. 4000 A für Obstbau, über 2000 Hektar Weißbier, ca.

ca. 1000 A für andere Nebenprodukte.

Für vollständige Übernahme, auch Hotel-Paus, und 12.000 A für Obst. Übernahme 25—30.000 A erforderlich.

Offerten unter R. 3186 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, erhoben.

Leipziger Zeitung, 1906.

Möbel-Geschäft.

Ein seit ca. 15 Jahren bestehendes, gut rentabiles

Möbel-Geschäft

ff. bei 10.000 A Anzahlung zum Kaufvertrag unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu befrachten. Jährl. Umsatz ca. 60.000 A. Posten nicht vorrätig. Offerten unter R. 922 Anzeigen-Exped. Fromhold & Kretzschmar Thomaskirchhof 17.

Vereinigte Tischlermeister

Möbel

Ehrenpreis Leipzig 1897.

Würde des Bayr. Bahnhofs

Zinshaus, ein besser, gutes, mittl. und leicht nur mit einer Hypothek beliefert.

Würde von Schlesien, unter R. 552

Offerten unter R. 386, Königsgasse 7, erh. 1906.

Hausverkauf.

Innen Stadt, nördl. der Grimmaische Straße ist ein

Geöffnetshaus mit 2 Läden

für 120.000 A zu verkaufen. Widered

vor an Schlesien u. L. R. 415 durch

Rudolf Mosse, Leipzig, erhoben.

Agenten gesucht.

Beratende meine hochherrlich. Gründ-

würde Leipzig-Süd, gegen. Haupt-gegen

Haupthaus, wenn ca. 10.000 A. posten er-

fordert. Offerten unter R. 385 an

Rudolf Mosse, Leipzig.

Weine Güter, Ober. Weine mit Güte-

verfass. mit 12—14 %, Okt. von den Aus-

Off. R. V. 7 „Invalidendank“, hier.

1906.

Sehr schönes kl. Haus

mit Gärten, Ende Wallstraße, best.

gefundene Zone, nur 4 Bogen u. 700—200 A.

über. Ertrag, wenngleich, die d. Befrei-

ung der Erbrente nicht bestimmt.

Gelegenheits-Kauf.

Wegen Kreis, des Bezirks soll in großem

Office-Büro Hotel I. Ranges

unter den beiden gleichartigen Raubau, sofort

verkauft werden. Nur Selbstverständ-

lichkeit. Offerten unter R. R. 228 an

Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, erhoben.

Restaurant-

Wirkung.

Freundliches Restaurant

in Seite a. S. mit jedem Interesse

sofort für 1800 A zu verkaufen. Ge-

öffnet. Offerten unter R. g. 3961 an

Rudolf Mosse, Seite a. S. erhoben.

Bäckerei

in der Stadt mit über einer

Grundfläche zu verkaufen, ca.

in verpachtet. Werte Zuschl. und G. 184

in der Regelung dieses Blattes abweg.

Kaiser Friedrich

4 Städte 20.—A. Städte zu verkaufen. Werte

Off. u. G. 182 in die Exped. R. 31. erh. 1906.

Planino bill. Katharinenstr. 2, III. erhoben

Gebr. Hug & Co.

Königsstr. 20

Größte Auswahl

Miet-Flügel von M. 12.—

Bechstein — Blümmer — Feurich

— Schiedmayer — Steinweg —

Miet-Planinos M. 7.—

Klavier-Pedale von M. 8.—

Übung-Pedal-Marmontiums

für Orgel-Stadions von M. 8.—

Planino bill. Katharinenstr. 2, III. erhoben

Gebr. Hug & Co.

Königsstr. 20

Größte Auswahl

Miet-Flügel von M. 12.—

Bechstein — Blümmer — Feurich

— Schiedmayer — Steinweg —

Miet-Planinos M. 7.—

Klavier-Pedale von M. 8.—

Übung-Pedal-Marmontiums

für Orgel-Stadions von M. 8.—

Planino bill. Katharinenstr. 2, III. erhoben

Gebr. Hug & Co.

Königsstr. 20

Größte Auswahl

Miet-Flügel von M. 12.—

Bechstein — Blümmer — Feurich

— Schiedmayer — Steinweg —

Miet-Planinos M. 7.—

Klavier-Pedale von M. 8.—

Übung-Pedal-Marmontiums

für Orgel-Stadions von M. 8.—

Planino bill. Katharinenstr. 2, III. erhoben

Gebr. Hug & Co.

Königsstr. 20

Größte Auswahl

Miet-Flügel von M. 12.—

Bechstein — Blümmer — Feurich

— Schiedmayer — Steinweg —

Miet-Planinos M. 7.—

Klavier-Pedale von M. 8.—

Übung-Pedal-Marmontiums

für Orgel-Stadions von M. 8.—

Planino bill. Katharinenstr. 2, III. erhoben

Gebr. Hug & Co.

Königsstr. 20

Größte Auswahl

Miet-Flügel von M. 12.—

Bechstein — Blümmer — Feurich

— Schiedmayer — Steinweg —

Miet-Planinos M. 7.—

Klavier-Pedale von M. 8.—

Übung-Pedal-Marmontiums

für Orgel-Stadions von M. 8.—

Planino bill. Katharinenstr. 2, III. erhoben

Gebr. Hug & Co.

Königsstr. 20

Größte Auswahl

Miet-Flügel von M. 12.—

Bechstein — Blümmer — Feurich

— Schiedmayer — Steinweg —

Miet-Planinos M. 7.—

Klavier-Pedale von M. 8.—

Übung-Pedal-Marmontiums

für Orgel-Stadions von M. 8.—

Planino bill. Katharinenstr. 2, III. erhoben

Gebr. Hug & Co.

Königsstr. 20

Größte Auswahl

Miet-Flügel von M. 12.—

Bechstein — Blümmer — Feurich

— Schiedmayer — Steinweg —

Miet-Planinos M. 7.—

Klavier-Pedale von M. 8.—

Übung-Pedal-Marmontiums

für Orgel-Stadions von M. 8.—

Planino bill. Katharinenstr. 2, III. erhoben

Gebr. Hug & Co.

Königsstr. 20

Größte Auswahl

